



Der Tiroler Bobpilot Benjamin Maier und seine Crew werden nicht in Sotschi antreten, Königssee (GER) gilt als Ersatzkandidat für eine Austragung der Weltmeisterschaft 2017.

Foto: gepa

Die Welt fährt mit den Russen Schlitten

Die Bob- und Skeleton-Weltmeisterschaft findet nach einer Welle an Boykott-Drohungen nun doch nicht in Sotschi (RUS) statt. Die internationalen Verbände sind zufrieden, Russland ist es nicht. Ersatz wird gesucht.

Innsbruck – Erst massive Dopingvorwürfe gegen Russland nach dem McLaren-Report, dann zahlreiche Boykott-Diskussionen (auch in Österreich) – am Dienstagabend musste der Internationale Bob- und Skeleton-Verband die Weltmeisterschaften Mitte Februar 2017 in Sotschi absagen. Das elfzeilige Statement des Weltverbands IBSF enthielt eine diplomatisch ausformulierte Begründung. Die Offiziellen vermieden es trotz der klaren Indizienlage, den Russen staatlich verordnetes Doping zu unterstellen:

Die teilnehmenden Athleten und Trainer aus allen Nationen sollen sich auf eine WM konzentrieren können, heißt es in der Begründung, „die auf den Sport fokussiert ist und nicht vielmehr auf Anklagen und Diskussionen – ob gerechtfertigt oder nicht“. Der russische Bobverband habe große Anstrengungen bei der WM-Vorbereitung unternommen, bestätigte die

IBSF. Doch „das gegenwärtige Klima macht es nahezu unmöglich, die Anstrengungen des Organisationskomitees zu schätzen“, so eine große Veranstaltung auszurichten. Warum wählte der Verband diese vorsichtige Begründung? Mutmaßlich nicht zu-

„Das Klima macht es nahezu unmöglich, die Anstrengungen des Organisationskomitees zu schätzen.“

Der Bobweltverband zur Absage

letzt aus Selbstschutz, um mögliche Vertragsstrafen zu verhindern. Rein juristisch ist den Russen Doping im großen Stil bisher nicht nachgewiesen. Hintergrund: Nach Ermittlungen der Welt-Anti-Doping-Agentur sollen mehr als 1000 russische Sportler zwischen 2011 und 2015 Teil einer staatlichen Dopingpolitik gewesen sein (siehe dazu auch Seite 3).

Das Internationale Olympische Komitee äußerte sich positiv zur Entscheidung, Russland die Bob- und Skeleton-Weltmeisterschaften zu entziehen. Das IOC begrüßte die Maßnahme des internationalen Verbandes IBSF, „die voll und ganz mit den Empfehlungen des Olympic Summit und der IOC-Exekutive übereinstimmt“, sagte ein IOC-Sprecher gestern.

Die Reaktionen bei Sportlern und Fans der Kufensportler waren im weltweiten Netz einhellig: Endlich mal ein Verband, der Größe zeigt, hieß es unisono. Der WM-Vierte im Skeleton, Axel Jungk, postete wie viele seiner Kollegen per Facebook aus Lake Placid: „???? ????“ (Nicht Sotschi!)

Russland hingegen verurteilte den Entzug der WM als politisierte Entscheidung. „Das sind sehr traurige Nachrichten“, sagte Kremlsprecher Dmitri Peskow. Das Land werde weiter mit allen Mitteln seine Interessen schützen.

Der Druck wächst indes: Einem Bericht der *New York Times* zufolge befand sich auch Skeleton-Olympiasieger Alexander Tretjakow unter den schwarzen Schafen, denen Dopingmissbrauch angelastet wird. Russland hat diese Vorwürfe, die sich auch gegen Doppel-Olympiasieger Alexander Subkow (Bob) – heute Präsident des Russischen Bob- und Skeleton-Verbandes richten – vehement zurückgewiesen.

„Aus rein sportlicher Sicht ist es schade, denn wir hatten vor, uns in Sotschi für die Olympia-Pleite 2014 zu rehabilitieren. Doch im Sinne eines fairen Sports, dafür steht ja der Weltverband IBSF, und aufgrund der drohenden Boykotte ist es eine logische Entscheidung“, sagte Deutschlands Bob-Cheftrainer René Spies. Eigentlich wollten sich die Chefs der wichtigsten Bob- und Skeleton-Nationen gestern vor dem Start des zweiten Weltcups in Lake

Placid zu einem Gipfeltreffen zusammenfinden. „Doch es gab erhebliche Meldungen, dass viele Weltklassenationen Sotschi boykottiert hätten“, betonte Präsident Andreas Trautvetter vom Bob- und Schlittenverband für Deutschland.

„Wir sollten dies eher als Chance sehen und nicht versuchen, negativ zu sein.“

FIFA-Präsident Gianni Infantino zu den Dopingvorwürfen

Laut IBSF-Mitteilung werde „in den kommenden Tagen“ über den neuen Austragungsort entschieden. Erfahrungsgemäß springen bei solchen Absagen oft die deutschen Veranstalter mit einer der drei Bahnen ein. Königssee gilt als möglicher Kandidat.

Doch ob die Entscheidung des Bob-Weltverbands auch weitreichende Folgen haben könnte, bleibt zu bezweifeln.

Der Biathlon-Weltverband IBU hatte im September die WM 2021 sogar noch ans russische Tjumen vergeben – obwohl zu diesem Zeitpunkt bereits eine IOC-Empfehlung an die Wintersportverbände herausgegangen war, vorerst keine Großereignisse mehr dem Riesenreich zuzusprechen.

Auch die anstehende Fußball-Weltmeisterschaft 2018 in Russland scheint außer Frage zu stehen. „Wir sollten dies eher als Chance sehen und nicht versuchen, negativ zu sein“, sagte FIFA-Chef Gianni Infantino im September mit Blick auf Forderungen, den Russen sportliche Großereignisse wieder zu entziehen.

Infantino rückt ebenso wie die Europäische Fußball-Union UEFA nicht vom langjährigen russischen Sportminister und heutigen russischen Vize-ministerpräsident Witali Mutko ab, der im ersten Doping-Report sogar namentlich genannt wurde. (floh, dpa)

Mut zum Absprung

ÖSV-Team gleicht einer Wohlfühlloose

Von Alexander Pointner

Das österreichische Skisprungteam gleicht derzeit einer Wohlfühlloose inmitten der sonst so rauen Welt des Spitzensports. Alle sind zufrieden und glücklich, bei Interviews herrscht stets positives Denken, und sogar der passionierte Einzelgänger Gregor Schlierenzauer betont, dass er jeden Schritt mit dem Cheftrainer abgestimmt habe. Für manche Medien ist das bisherige Abschneiden unseres Teams „stark“ und „sensationell“.

Die Tatsache, dass Markus Schiffner endlich ein paar Weltcup-Punkte geholt hat, bezeichnet Heinz Kuttin als „großes

Kino“. Man müsse nur Geduld haben, ein Sieg würde passieren. Bis jetzt blieb er dem Team nur „verwehrt“.

Ich kann verstehen, dass man im ÖSV nach den energieraubenden und erfolgreichen Jahren der Superadler gegensteuern wollte. Der Druck auf das Team ist nun mit Sicherheit geringer als in meinen Trainerjahren: Die öffentliche Erwartungshaltung ist gesunken, junge Athleten bekommen mehr Zeit, um sich zu entwickeln. Ich glaube auch, dass Heinz Kuttin Recht behalten wird: Kraft oder Hayböck werden irgendwann im Laufe der Saison gewinnen.

Doch ist es das, wofür der österreichische Skisprungsport steht? Gibt es

keine großen Ziele mehr? Wo ist der Erfolgshunger geblieben? Ich habe das Gefühl, dass der Gewinn der Vierschanzentournee oder des Gesamt-Weltcups schon gar nicht mehr als Ziele formuliert werden – aus Angst, man könnte sie nicht erreichen.

Es wird immer Ausnahmesportler geben, die einer Saison den Stempel aufdrücken, wie dieser Tage die Prevcs-Brüder oder damals ein Gregor Schlierenzauer. Aber gerade ein Stefan Kraft mit seiner Konstanz und auch ein Michael Hayböck, wenn er voll fit ist, können den anderen jederzeit Paroli bieten. Dazu gehört jedoch eine gehörige Portion Siegeswillen!

Spätestens am Wochenende in Engelberg, bei der Tournee-Generalprobe, müssen die Österreicher Farbe bekennen. Skispringen lebt in unserem Land von Erfolgen. Gibt man sich mit zweit- und drittklassigen Leistungen zufrieden, verschwindet das Interesse. Es braucht Typen mit Ecken und Kanten, die ehrgeizig sind und auch einmal wütend die Skier ins Eck schleudern, wenn sie nicht vorne landen.

Alexander Pointner (44), erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzengeschehen.

alexanderpointner.at
Foto: Forcher



Landertinger muss diesmal passen

Hochfilzen – Österreichs „Skijäger“ fahren mit einigen Veränderungen im Team zur dritten Weltcup-Station nach Nove Mesto. Fehlen wird in Tschechien u. a. Dominik Landertinger. Der Tiroler muss wegen eines grippalen Infekts auf einen Einsatz im WM-Ort des Jahres 2013 verzichten. Auf dem Programm stehen neben den Sprint- und Verfolgungsrennen erstmals in dieser Saison auch Massenstart-Bewerbe.

„Das ist natürlich schade, weil es langsam wieder gelaufen wäre. Im Moment will es einfach nicht sein. Jetzt werde ich mich hundertprozentig auskurieren und dann wieder voll angreifen“, erklärte der seit Montag angeschlagene Landertinger. Für den WM-Silbermedaillengewinner von

Oslo bzw. für Sven Grossegger, der beim zweitklassigen IBU Cup in Obertilliach zum Einsatz kommt, rücken David Nove Mesto. Fehlen wird in Tschechien u. a. Dominik Landertinger. Der Tiroler muss wegen eines grippalen Infekts auf einen Einsatz im WM-Ort des Jahres 2013 verzichten. Auf dem Programm stehen neben den Sprint- und Verfolgungsrennen erstmals in dieser Saison auch Massenstart-Bewerbe.

Abgesehen von der sehr stark in die Heim-WM-Saison gestartete Tirolerin Lisa Theresa Hauser läuft es in der rot-weiß-roten Equipe derzeit noch etwas unrund. Cheftrainer Reinhard Gösweiner hofft daher auf einen Aufwärtstrend. „Es gab zuletzt teils gute Laufleistungen und gute Schießergebnisse. Nur die Komplexleistung – also beides zusammen – hat oft nicht gestimmt. Das Hauptziel ist jetzt wieder, mehr Stabilität in die Leistungen zu bekommen.“ (APA)